

### Der SBE-Info-Dienst

Mit dem SBE-Info-Dienst möchte das Landesgesundheitsamt übersichtsartig wichtige Informationen zur sozialen Lage der Brandenburger Bevölkerung zusammenstellen und kurz kommentieren. Die vorliegende Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema Sozialhilfe.

Der SBE-Info-Dienst soll ein Forum der sozialpolitischen Diskussion darstellen. Wir würden uns daher über Ihre Einschätzung zu den vorgestellten Themen freuen. Sie können uns auch eigene Beiträge zu sozialpolitischen Themen, zu Veröffentlichungen oder Ankündigungen zu geplanten Veranstaltungen zusenden.

Als Ansprechpartnerin steht Ihnen im Landesgesundheitsamt Frau Dr. Hagen, Tel. 033702-71143, zur Verfügung.

### Impressum

Redaktion:  
Landesgesundheitsamt Brandenburg  
im Landesamt für Soziales und Versorgung  
Wünsdorfer Platz 3  
15838 Wünsdorf

Telefon: (03 37 02) 7 11 43  
Fax: (03 37 02) 7 11 01/- 99

Bearbeiter dieser Ausgabe:  
Dr. Christine Hagen, Regina Lange

Layout: Sabine Hohlfeld

Druck: Druckhaus Frankfurt  
Bezug: kostenlos  
Auflage: 600 Exemplare

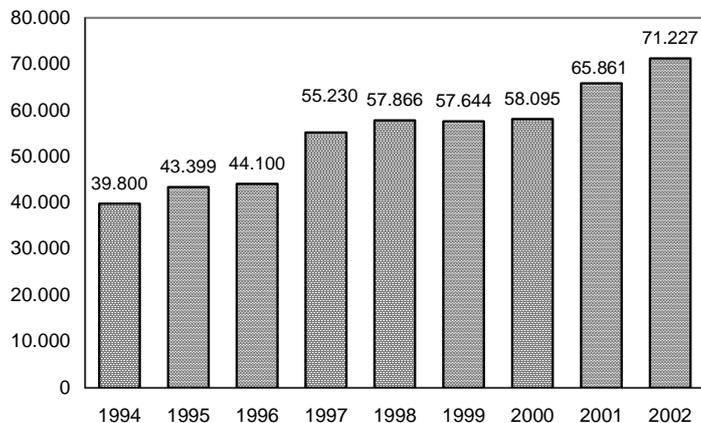
## Sozialhilfe 2002

### 1. Entwicklung der Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)

In der Sozialhilfestatistik spiegeln sich die Schattenseiten der gesellschaftlichen Entwicklung im letzten Jahrzehnt wider. Während das Durchschnittseinkommen in Brandenburg deutlich gestiegen ist und sich an das Niveau in den alten Bundesländern annähert, sind zugleich immer mehr Personen in Brandenburg auf Sozialhilfe angewiesen. Ende des Jahres 2002 sind es 71.227 Personen, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, so genannte „Sozialhilfe im engeren Sinne“, beziehen. Gegenüber 1994 hat damit die Zahl der Sozialhilfe Beziehenden in Brandenburg um fast 70% zugenommen.

*Wirtschaftskrise: Deutliche Zunahme von Sozialhilfe Beziehenden in den Jahren 2001 und 2002*

Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, Brandenburg 1994 - 2002



Quelle: LDS Brandenburg

Die zeitliche Entwicklung verlief nicht kontinuierlich: Nach einer relativ starken Zunahme der **Sozialhilfe Beziehenden** Mitte der 90er Jahre ist ihre Zahl von 1998 bis 2000 vorübergehend nahezu konstant geblieben. Die aus dem Jahr 2001 und 2002 vorliegenden Daten weisen jedoch wieder einen deutlichen Anstieg auf. Seit 2000 ist eine Zunahme von Personen mit Sozialhilfebezug von über 20% zu verzeichnen - eine Folge der anhaltenden wirtschaftlichen Krise.

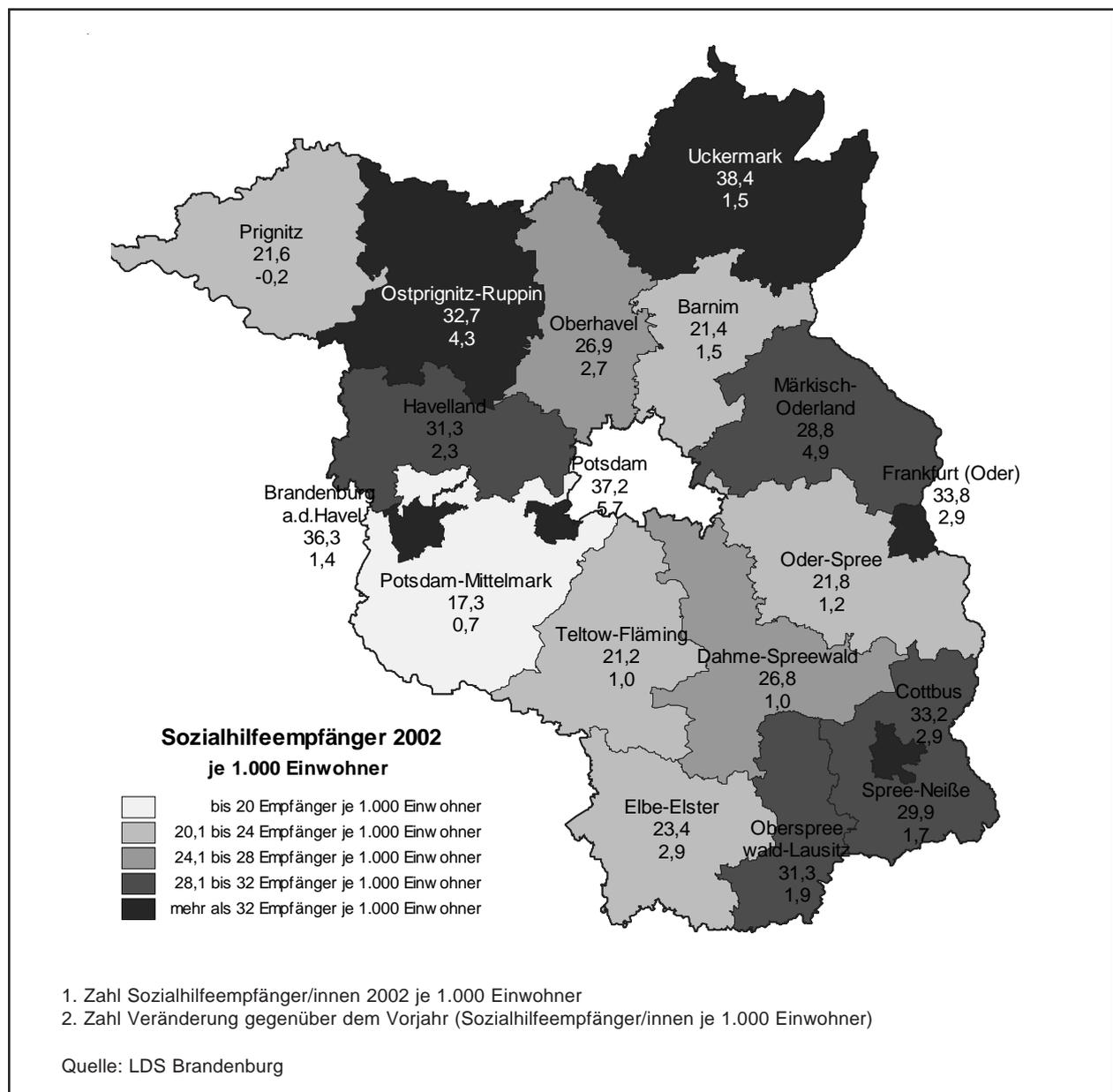
Die Sozialhilfequote (Empfänger/innen von HLU pro 100 Einwohner) beträgt zum Jahresende 2002 in Brandenburg 2,8%. Der Anteil der Bevölkerung, der

Sozialhilfe beansprucht, ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 0,3% gestiegen, 2001 lag die Sozialhilfequote noch bei 2,5%.

## 2. Regionale Unterschiede

Obgleich nahezu in ganz Brandenburg ein Anstieg der Sozialhilfe Beziehenden zu beobachten ist, gibt es erhebliche regionale Unterschiede.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass in den berlinfernen Regionen sowie in den kreisfreien Städten die Sozialhilfequote höher als im Landesdurchschnitt ist.



Unter den vier kreisfreien Städten ist der Anteil der Bevölkerung, der Sozialhilfe beansprucht, in Potsdam sowie Brandenburg an der Havel mit einer Quote von 3,7% bzw. 3,6% besonders hoch. Die höchste Sozialhilfequote verzeichnet der Landkreis Uckermark (3,8%), die niedrigste ist hingegen im Landkreis Potsdam-Mittelmark (1,7%) zu beobachten.

Im Bundesvergleich liegt der sozialhilfebeziehende Anteil der Bevölkerung in Brandenburg in 2002 mit 2,8% deutlich niedriger als in Gesamtdeutschland (3,3%). Eine besondere Entwicklung zeigt sich jedoch im Vergleich der alten und neuen Bundesländer: Während sich die Empfängerzahl im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) gegenüber dem Vorjahr um 2,0% erhöht, steigt sie in den neuen Ländern (ohne Berlin) mit 7,0% deutlich stärker. Dennoch ist die Sozialhilfequote im Westen mit 3,2% nach wie vor höher als im Osten (3,0%).

*Zahl der Sozialhilfeempfänger weiter steigend - Brandenburger Sozialhilfequote jedoch noch geringer als im Bundesdurchschnitt*

Niedrigere Sozialhilfequoten als Brandenburg weisen Bayern (1,8%), Baden-Württemberg (2,1%), Thüringen (2,2%) und Rheinland-Pfalz (2,5%) auf. Die höchsten Sozialhilfequoten sind Ende 2002 - wie in den Jahren zuvor - in den drei Stadtstaaten Bremen (8,9%), Berlin (7,4%) und Hamburg (7,0%) zu verzeichnen.

### 3. Hauptsächliche Bezugsgruppen

Die 71.227 Brandenburger/innen, die zum Jahresende 2002 Sozialhilfe im engeren Sinne erhalten, leben in 37.699 **Haushalten**. Die Zahl der sozialhilfeabhängigen Haushalte steigt damit um 9% gegenüber dem Vorjahr (34.348).

Auffällig ist die überdurchschnittliche Zunahme von Einpersonenhaushalten in der Sozialhilfe; seit 1994 hat sich die Anzahl dieser Haushalte fast verdreifacht, ihr Anteil an allen sozialhilfebeziehenden Haushalten beträgt mittlerweile 45%.

Das Verarmungsrisiko für Personen, die allein leben, ist überdurchschnittlich hoch, ihre Sozialhilfequote liegt 2002 immerhin bei 4,5%. Dies ist u.a. ein Indiz dafür, dass die Veränderung bzw. Auflösung traditioneller Formen

des Zusammenlebens den Einzelnen gegenüber dem Auftreten allgemeiner Lebensrisiken anfälliger werden lassen.

Eine noch höhere Sozialhilfequote weisen die Haushalte mit fünf und mehr Personen auf; 5,7% dieser Haushalte beziehen Ende 2002 Sozialhilfe. Auch wenn die Anzahl dieser Haushalte im Vergleich relativ gering ist, weist diese hohe Quote auf besondere Problemlagen großer Haushalte hin, vor allem auf die von kinderreichen Familien oder Haushalten mit pflegebedürftigen Personen.

*Verarmungsrisiko für Einpersonenhaushalte und Haushalte mit fünf und mehr Personen überdurchschnittlich hoch*

Betrachtet man die Verteilung der Sozialhilfeempfänger/innen nach **Geschlecht**, so zeigt sich, dass der Frauenanteil seit Jahren unverändert bei ca. 55% liegt. Frauen sind also im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil leicht überproportional betroffen.

Auffällig ist, dass besonders häufig **Kinder und junge Menschen** sozialhilfebedürftig sind. Die absolute Zahl der jungen Sozialhilfe Beziehenden (unter 18 Jahren) steigt seit 2000 um 17%; die Sozialhilfequoten der Kinder und Jugendlichen liegen weit über den Quoten der älteren Bevölkerung. Mit anderen Worten: Je jünger der Mensch, desto größer ist das Risiko Sozialhilfe zu beziehen!

**Sozialhilfebeziehende Haushalte nach Größe, Anzahl und Sozialhilfequote 1994 und 2002 in Brandenburg**

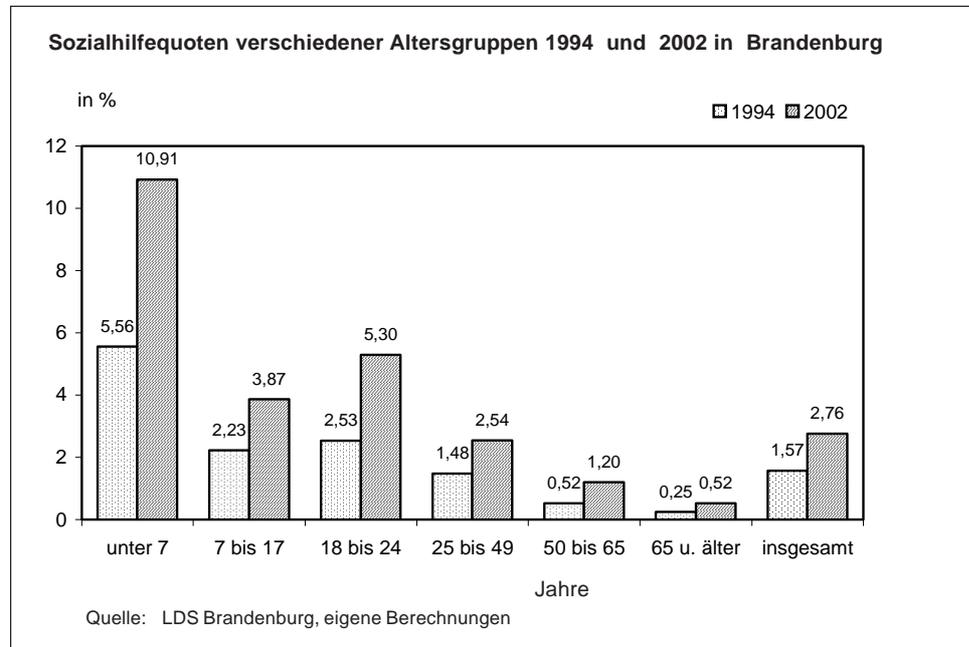
		Haushalte mit Sozialhilfebezug	Sozialhilfequote
Einpersonenhaushalte	1994	5.944	2,0
	<b>2002</b>	<b>16.804</b>	<b>4,5</b>
Zweipersonenhaushalte	1994	4.678	1,4
	<b>2002</b>	<b>9.732</b>	<b>2,3</b>
Dreipersonenhaushalte	1994	3.623	1,8
	<b>2002</b>	<b>6.267</b>	<b>2,8</b>
Vierpersonenhaushalte	1994	2.173	1,2
	<b>2002</b>	<b>3.105</b>	<b>2,4</b>
Haushalte mit fünf und mehr Personen	1994	1.713	4,0
	<b>2002</b>	<b>1.791</b>	<b>5,7</b>
Insgesamt	1994	18.131	1,7
	<b>2002</b>	<b>37.699</b>	<b>3,2</b>

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Überdurchschnittlich gestiegen ist der relative Anteil der Kinder unter 7 Jahren in den letzten neun Jahren: Etwa jedes 9. Kind dieser Altersgruppe bezieht Ende 2002 Sozialhilfe; die Sozialhilfequote ist fast viermal

lung weist auf die Dringlichkeit sozialpolitischer Angebote im Rahmen der Ausbildungsförderung für junge Menschen hin, denn die Zukunftschancen von Jugendlichen werden im Wesentlichen durch den Übergang

von der Schule in das Berufsleben bestimmt. Eine weitere Entwicklung ist auffällig: Die HLU-Fälle bei den **über 65-Jährigen** haben sich seit 1994 verdreifacht. Darin kommt zum einen die demografische Entwicklung zum Tragen, weil es mehr ältere Menschen gibt. Zum anderen spielen auch andere Faktoren eine Rolle, z.B. zeigen sich hier möglicherweise erste Folgen der nach 1990 unterbrochenen Erwerbsbiografien. Die Sozialhilfequote der älteren Männer ist etwas niedriger als die der älteren Frauen (Männer über 65 Jahre: 0,46%, Frauen über 65 Jahre:



Anmerkung: Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters in Prozent, die Zahlen berücksichtigen nur die so genannte laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen

so hoch, wie die der Gesamtbevölkerung in Brandenburg. In diesen Daten kommt u.a. das besondere Armutsrisiko junger Mütter, insbesondere das der allein Erziehenden zum Ausdruck: sie sind immer häufiger mit ihren Kindern auf Sozialhilfe angewiesen (siehe unten). Da diese Entwicklung bundesweit schon seit Jahren anhält, ist wirtschafts- und sozialpolitisches Gegensteuern dringend geboten. Gerade Kinder, die in Armut aufwachsen, sind in besonderem Maße der Gefahr von Ausgrenzungsprozessen sowie psychosozialen Risiken ausgesetzt. Bereits zu Beginn ihres Lebenslaufs können durch die eingeschränkte Teilhabe an materiellen und immateriellen Ressourcen die Lebenschancen dieser Kinder begrenzt werden. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass arme Kinder (und Jugendliche) im Vergleich zu materiell Bessergestellten im Hinblick auf ihre erreichten Schul- und Berufsabschlüsse deutlich schlechter abschneiden.

0,56%). Insgesamt liegt die Sozialhilfequote der älteren Brandenburger und Brandenburgerinnen in 2002 aber mit 0,6% (Vorjahr: 0,5%) deutlich unter dem Landesdurchschnitt (2,8%). Durch die Einführung der steuerfinanzierten bedarfsorientierten Grundsicherung seit dem 1. Januar 2003 werden sich in diesem Feld Veränderungen ergeben. Diese neue Grundsicherung orientiert sich im Wesentlichen an der Hilfe zum Lebensunterhalt, jedoch sind die Leistungen - im Unterschied zur Sozialhilfe - von Unterhaltsansprüchen gegenüber Kindern und Eltern frei, sofern deren jährliches Gesamteinkommen unter 100.000 Euro liegt. Inwieweit diese Leistungen in Zukunft in Anspruch genommen werden und möglicherweise zur Vermeidung „verdeckter bzw. verschämter Altersarmut“ beitragen, ist abzuwarten.

*Kinder und junge Erwachsene besonders häufig sozialhilfebedürftig*

Auffällig ist ebenso der dramatische Anstieg der 18- bis 24-Jährigen, die Sozialhilfe beziehen. Ihre Sozialhilfequote ist 2002 mit 5,3% fast doppelt so hoch, wie die der Gesamtbevölkerung (2,8%). Diese Entwick-

Die Zahl der **ausländischen Sozialhilfe Beziehenden** ist von 2.946 im Jahr 2000 auf 4.207 im Jahr 2002 erheblich gewachsen, d.h. um 43%. Die Sozialhilfequote der nichtdeutschen Bürger/innen liegt mit 6,3% mehr als doppelt so hoch wie die der Gesamtbevölkerung. Der starke Anstieg sozialhilfeabhängiger Ausländer und Ausländerinnen ist dabei in erster Linie nicht auf einen verstärkten Zuzug zurückzuführen, sondern offensichtlich auf eine Verschlechterung der sozialen Lage der bereits in Brandenburg ansässigen Ausländer/innen. So beträgt z.B. im Dezember 2002 die Arbeitslosenquote der ausländischen Bürger/innen 42%, d.h. fast jede/r Zweite hat keine Arbeit. Gemes-

sen an dem Anteil nichtdeutscher Bürger/innen an der Gesamtbevölkerung von 2,6% ist der Anteil nichtdeutscher Sozialhilfe Beziehender an allen Sozialhilfefällen mit 5,9% überproportional hoch. Auch wenn diese Problemlage in der Sozialhilfestatistik quantitativ (noch) nicht bedeutsam ist, zeigt sich, dass die ausländischen Bürger/innen von der schwierigen wirt-

*Starker Anstieg ausländischer Sozialhilfeempfänger/innen*

schaftlichen Situation besonders betroffen sind und dass Bemühungen um ihre Integration intensiviert werden sollten.

Auf die **besondere Problemlage** von jungen Müttern wurde bereits hingewiesen. Die Geburt eines Kindes wird mittlerweile in 13% aller Fälle als Grund für den Sozialhilfebezug angegeben. Vor allem bei allein erziehenden Frauen ist die Geburt eines Kindes häufig mit zumindest vorübergehender Einkommensarmut verbunden.

Dies ist besorgniserregend, da zugleich immer mehr Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden aufwachsen. Allein ein Viertel der 37.699 sozialhilfebeziehenden Bedarfsgemeinschaften sind allein erziehende Frauen mit ihren minderjährigen Kindern. An-

einer Partnerschaft häufiger für Frauen als für Männer den Gang zum Sozialamt notwendig macht; 65% der erwachsenen Personen, die aufgrund von Trennung oder Scheidung Sozialhilfe beziehen, sind weiblich. Die Statistik weist als weitere Gründe für den Sozialhilfebezug Suchtabhängigkeit, Überschuldung und Wohnungslosigkeit aus. Suchtabhängigkeit und Wohnungslosigkeit - soweit statistisch erfasst - zeigen seit Jahren wenig Veränderung. Angesichts von ca. 165.000 leer stehenden Wohnungen in Brandenburg überrascht dabei, wie selten es gelingt, Sozialhilfebedürftigkeit infolge von Wohnungslosigkeit zu verringern. Die Zahl bekannt gewordener überschuldeter HLU-Empfänger/innen ist seit 1994 um rund 82% dramatisch gestiegen.

**4. Sozialhilfe und Erwerbstätigkeit**

Für eine Reduzierung der hohen Sozialhilfefzahlen spielt die Eingliederung arbeitsfähiger Sozialhilfe Beziehender in den Arbeitsmarkt eine entscheidende Rolle.

Es stellt sich also die Frage nach der Zahl der Bezieher/innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Brandenburg, die grundsätzlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Geht man davon aus, dass zu diesem Personenkreis alle männlichen und weiblichen Hilfebezieher im Alter von 15 bis unter 65 Jahren mit

Empfänger/innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach besonderer sozialer Situation Brandenburg 1994 - 2002									
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Empfänger insgesamt	42.239	45.208	45.576	56.278	58.866	58.748	58.578	66.256	71.227
davon:									
Geburt eines Kindes	4.566	4.421	4.441	5.000	5.796	5.951	6.839	8.059	9.282
Trennung/Scheidung	3.881	3.813	3.109	3.430	3.269	3.270	3.664	4.200	4.535
ohne eigene Wohnung	1.193	1.342	1.664	1.193	962	885	1.091	1.292	1.567
Suchtabhängigkeit	508	494	497	541	560	604	587	609	588
Überschuldung	386	437	382	529	557	576	579	593	704
Quelle: LDS Brandenburg									

nähernd 60% aller sozialhilfebeziehenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren leben 2002 in Haushalten von Alleinerziehenden.

Trennung und Scheidung als statistisch erfasste besondere Lebensumstände stehen seit Jahren hinter 3.000 - 4.500 Sozialhilfefällen, wobei die Auflösung

Ausnahme der Personen, die wegen häuslicher Bindung, Krankheit, Behinderung oder Arbeitsunfähigkeit keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können, gehören, ergibt sich ein Arbeitskräftepotenzial von 39.272 Personen in Brandenburg. Das sind über die Hälfte aller Sozialhilfe Beziehenden in Brandenburg.

<b>Schätzung des Arbeitskräftepotenzials der Sozialhilfe Beziehenden zum Jahresende 2002</b>	
<b>Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne</b>	<b>= 71.227</b>
davon:	
unter 15-Jährige	-22.170
Personen über 65 Jahre	-2.293
<b>Personen im Alter von 15 - 65 Jahren</b>	<b>= 46.764</b>
davon:	
Nichterwerbstätige wegen häuslicher Bindung	-4.960
Nichterwerbstätige wegen Krankheit, Behinderung, Arbeitsunfähigkeit	-2.532
<b>(Brutto)Arbeitskräftepotenzial</b>	<b>= 39.272</b>
davon:	
Erwerbstätige (Voll- und Teilzeit)	-2.901
Nichterwerbstätige wegen Aus- und Fortbildung	-3.589
<b>(Netto)Arbeitskräftepotenzial</b>	<b>= 32.782</b>
davon:	
arbeitslos gemeldet	29.508
mit SGB III - Leistungen	12.454
ohne SGB III - Leistungen	17.054
Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen	

*Rund 60% der Sozialhilfe Beziehenden im erwerbsfähigen Alter sind arbeitslos gemeldet*

Für eine erfolgreiche und dauerhafte Einbindung in den Arbeitsmarkt ist u.a. die Qualifikation der Sozialhilfe Beziehenden bedeutsam. Betrachtet man die Schulausbildungsabschlüsse, so zeigt sich, dass etwa 30% der 15- bis unter 65-Jährigen Sozialhilfe Beziehenden einen Volks- oder Hauptschulabschluss haben, knapp 25% beendeten die Schule mit einem Real- schulabschluss und knapp 5% mit dem Abitur. Ohne Schulabschluss sind laut amtlicher Statistik in 2002 2.579 Personen bzw. 6% (vgl. Anlage 2). Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass bei fast einem Drittel der Sozialhilfe Beziehenden der Schulabschluss unbekannt oder zumindest nicht benannt ist. Diese Werte sind seit Jahren unverändert hoch. Für eine Zielgruppen adäquate Planung von Maßnahmen, z.B. in der Zusammenarbeit von Arbeits- und Sozialverwaltung, sind solche Informationsdefizite hinderlich.

Auffällig ist, dass sehr viele HLU-Empfänger/innen dem Arbeitsmarkt infolge häuslicher Bindung (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen usw.) nicht zur Verfügung stehen. Im Jahr 2002 waren das 4.960 Personen, also fast ein Drittel der nicht arbeitslos gemeldeten Sozialhilfe Beziehenden, fast ausschließlich Frauen. Probleme der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Erwerbstätigkeit spielen dabei eine bedeutende Rolle. Gut jede fünfte sozialhilfebeziehende Frau im erwerbsfähigen Alter ist 2002 infolge häuslicher Bindung auf Sozialhilfe angewiesen.

#### *Qualifizierung ist erforderlich*

Bedenklich ist zudem, dass 35% der Sozialhilfe Beziehenden im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren) keinen Berufsbildungsabschluss haben. Die Zahl dieser Gruppe hat sich mit 16.538 Personen gegenüber dem Vorjahr (14.682) um 13% erhöht (vgl. Anlage 2). Bei diesen Daten gilt Ähnliches wie für die Statistik zu den Schulabschlüssen; auch hier ist im Jahr 2002 in 6.940 Fällen bzw. bei 15% der Sozialhilfe Beziehenden die Berufsausbildung unbekannt oder undifferenziert benannt.

#### *Häusliche Bindung als Hilfe-Ursache nimmt bei Frauen zu*

Nur ein kleiner Anteil der sozialhilfebeziehenden Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (7%), sind bereits als Voll- oder Teilzeitkräfte erwerbstätig und erhalten Sozialhilfe als ergänzende Hilfe zu ihrem Arbeitseinkommen. 9% befinden sich in Aus- oder Fortbildung. Die Mehrheit der Personen (75%), die dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen (Brutto-Arbeitskräftepotenzial) sind arbeitslos gemeldet. Die Zahl dieses Personenkreises ist infolge der schlechten Arbeitsmarktlage sowohl absolut als auch relativ im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Auffällig ist hier insbesondere der hohe Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen, die keinen Anspruch auf Leistungen des Arbeitsamtes (SGB III) haben.

#### **5. Dauer des Hilfebezugs**

Die Inanspruchnahme von Sozialhilfe ist häufig vorübergehend: Mehr als die Hälfte der Haushalte mit Sozialhilfebezug ist kürzer als ein Jahr auf Sozialhilfe angewiesen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt jedoch, dass Brandenburger Haushalte zunehmend länger Sozialhilfe beziehen. Liegt die durchschnittliche Bezugsdauer der Empfängerhaushalte (in der aktuellen Zusammensetzung) Ende 1998 noch bei 14,5 Monaten, so beträgt sie Ende 2002 bereits 16,4 Monate. Betrachtet man unterschiedliche Empfängergruppen, so zeigt sich, dass allein stehende Frauen

überdurchschnittlich lange auf Sozialhilfe angewiesen sind (rund 24 Monate), Ehepaare mit Kind(ern) hingegen relativ kurz (rund 13 Monate).

*Die Bezugszeiten werden länger*

Insgesamt haben die so genannten Kurzzeitbezieher - Haushalte mit einem Sozialhilfebezug von unter einem Jahr - abgenommen und Haushalte mit einem längeren Bezug zugenommen. So hat z.B. 1998 rund jeder elfte Empfängerhaushalt einen Sozialhilfebezug von mehr als drei Jahren, 2002 ist es bereits jeder sechste Brandenburger Haushalt.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei den arbeitslos gemeldeten Sozialhilfe Beziehenden beobachten. Hier zeigt sich, dass sozialhilfebeziehende Brandenburger, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind, in den letzten Jahren längere Phasen der Arbeitslosigkeit aufweisen. In dieser Empfängergruppe ist 2002 rund jeder Vierte länger als 3 Jahre arbeitslos (1998: jeder Fünfte) und nahezu jeder achte Sozialhilfe Beziehende ist länger als 5 Jahre ohne Arbeit (1998: jeder Zehnte).

*Problemgruppe Langzeitarbeitslose*

**6. Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen**

Am Ende des Jahres 2002 erhalten in Brandenburg 29.907 Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen. Dies entspricht einem Anstieg von über 5% gegenüber dem Vorjahr. Die meisten Empfänger/-innen, nämlich 62%, erhalten Eingliederungshilfe für Behinderte, 24% der Beziehenden bekommen Leistungen der Krankenhilfe und 15% wird Hilfe zur Pflege gewährt.

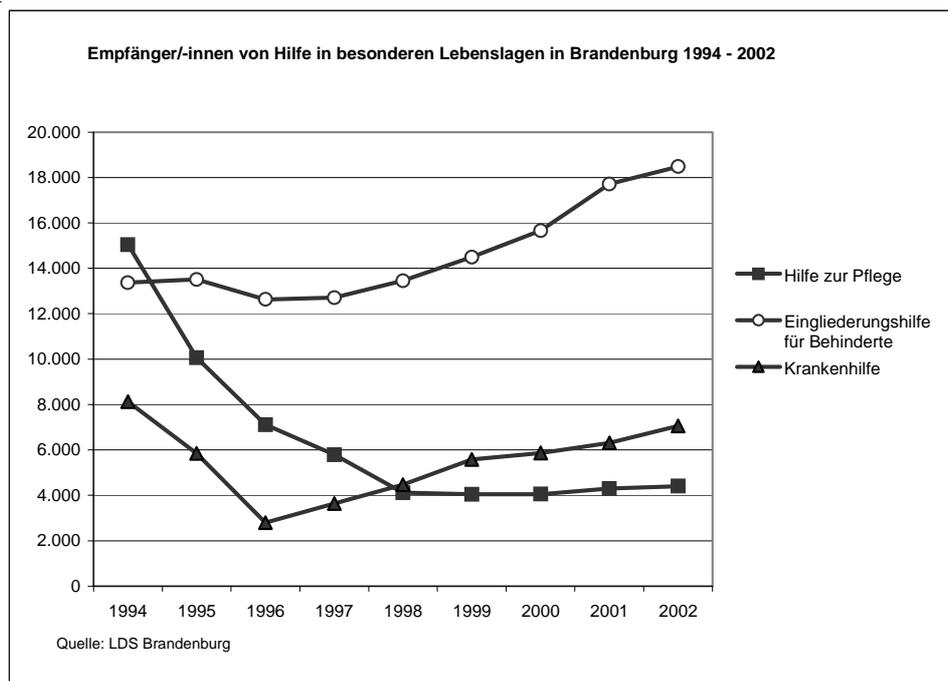
Fast zwei Drittel der Personen (58%), nehmen die Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen in Anspruch. Dabei ist festzustellen, dass der Anteil der in Einrichtungen betreuten Menschen mit

Behinderung schneller anwächst, als der Anteil, der in ambulanten Hilfeformen versorgt wird. Insofern ist auch in Brandenburg, wie bundesweit, der vom Gesetzgeber festgeschriebene Vorrang der ambulanten Hilfen bisher nur in ungenügendem Maße umgesetzt worden.

**7. Sozialhilfeausgaben**

Im Jahr 2002 werden in Brandenburg brutto insgesamt 560 Mio. Euro für alle Arten der Sozialhilfe ausgegeben. Nach Abzug der Einnahmen, die den Sozialhilfeträgern vor allem aus Erstattungen anderer Sozialleistungsträger zufließen, belaufen sich die reinen Sozialhilfeausgaben auf 487,8 Mio. Euro. Knapp 7% bzw. 30,8 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Bezogen auf die Einwohnerzahl liegen die Ausgaben je Einwohner 2002 in Brandenburg bei 189 Euro, 1994 waren es noch 163 Euro. Die Pro-Kopf-Ausgaben liegen somit in Brandenburg etwas über dem Durchschnitt in den neuen Bundesländern (178 Euro); in den alten Bundesländern sind diese Ausgaben mit 271 Euro wesentlich höher.

Im Rahmen der Sozialhilfe wurde seit jeher mehr Geld für die Hilfe in besonderen Lebenslagen ausgegeben als für die Hilfe zum Lebensunterhalt. Lediglich im Zuge der Einführung der Pflegeversicherung ist der Anteil der Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen an den Gesamtausgaben der Sozialhilfe im Jahr 1997 leicht zurückgegangen. Seit 1998 sind diese Ausga-

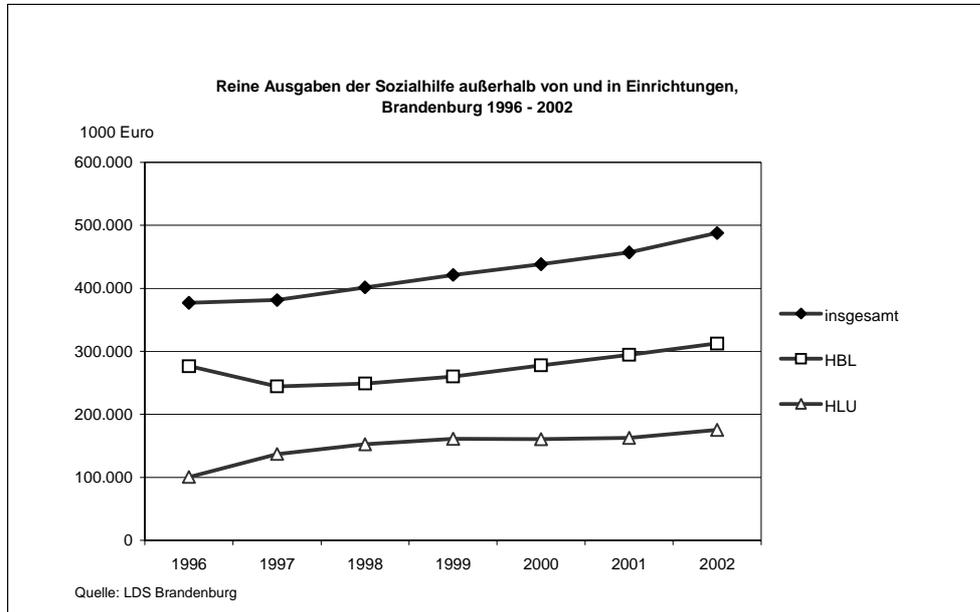


ben jedoch wieder angestiegen und machen 2002 in Brandenburg einen Anteil von 64,5% der Gesamtausgaben der Sozialhilfe aus.

gleich zu den Ausgaben der Eingliederungshilfe auf relativ niedrigem Niveau. Jedoch ist bei der Hilfe zur Pflege nach zunächst rückläufiger Ausgabenentwicklung,

bedingt durch die Einführung der Pflegeversicherung, seit 2000 eine Ausgabensteigerung zu verzeichnen. Bei der Krankenhilfe ist eine konstante jährliche Steigerung der Ausgaben auf geringem Niveau zu beobachten.

Die reinen Ausgaben für Hilfe zum Lebensunterhalt betragen im Jahr 2002 175,4 Mio. Euro. Im Vergleich zum Bundestrend, der nur einen leichten Anstieg dieser Ausga-



Für Maßnahmen der Hilfe in besonderen Lebenslagen wird in Brandenburg im Jahr 2002 netto 312,5 Mio. Euro aufgewendet, dies entspricht einem Anstieg von 6% gegenüber dem Vorjahr. Insbesondere die Leistungen zur Eingliederung behinderter Menschen sind mit 261,3 Mio. Euro von Bedeutung. Die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege und der Krankenhilfe befinden sich im Ver-

#### Hohe Ausgaben für Eingliederungshilfe

ben (um 3%) zu verzeichnen hat, gibt das Land Brandenburg für diesen Bereich im Vergleich zum Vorjahr 12,8 Mio Euro, d.h. 8% mehr aus.

---

---

## Aktuelles

---

### Demenz als sozialpolitische Herausforderung

Im April 2003 veröffentlicht, ist sie jetzt schon vergriffen: die Bestandsaufnahme zur Versorgungssituation von demenziell Erkrankten im Land Brandenburg. Die Broschüre, die zwei umfangreiche Gutachten des Instituts für sozialpolitische und gerontologische Studien Berlin (ISGOS) zusammenfasst, ist jedoch als pdf-Datei unter [www.lasv.brandenburg.de](http://www.lasv.brandenburg.de) verfügbar, dort unter Landesgesundheitsamt, Dez. 42, Veröffentlichungen. Die Broschüre umfasst ca. 50 Seiten und enthält die Themen: demografische Prognosen, Prognosen der Zahl von Demenzerkrankungen, eine Beschreibung der gegenwärtigen Versorgungssituation von demenziell Erkrankten sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Versorgungssystems.

### Brandenburger Sozialindikatoren 2002

Unter der Internetadresse [www.lasv.brandenburg.de](http://www.lasv.brandenburg.de) ist der Tabellensatz der Brandenburger Sozialindikatoren verfügbar. Der Sozialindikatorensatz bietet ein System von wichtigen Basisdaten zur sozialen Lage der Brandenburger Bevölkerung an. Abgedeckt werden die Themen Bevölkerung, wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Arbeitsmarkt, Einkommen, Sozialhilfe, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Behinderung und Pflege, Politik und Rechtsstaatlichkeit. Die Zeitreihen reichen im Wesentlichen von 1994 bis 2000 bzw. 2001. Der aktualisierte Tabellensatz „Brandenburger Sozialindikatoren 2003“ erscheint voraussichtlich Anfang 2004. Zur Weiterentwicklung des Sozialindikatorensatzes wurde beim Landesgesundheitsamt ein Arbeitskreis eingerichtet. Darin arbeiten derzeit mit: der Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik als Kooperationspartner des LGA bei diesem Projekt, das Landesjugendamt, das Landesumweltamt, das Landessozialamt, das Institut für Städtebau und Wohnen, ein Vertreter der Wohlfahrtsverbände sowie einige kommunale Vertreter.

Ansprechpartnerin im Landesgesundheitsamt:  
Dr. Christine Hagen, Tel.: 033702/71143  
Mail: [christine.hagen@lga.brandenburg.de](mailto:christine.hagen@lga.brandenburg.de).

### Adressenverzeichnis Arbeitsschutz

Der Wegweiser „Arbeitsschutz und betriebliche Gesundheitsförderung - Adressen, Angebote, Ansprechpartner“ ist in einer Neuauflage erschienen. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Landesinstitut für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Postfach 90 02 36, 14438 Potsdam, Tel.: 0331/8683-0, Fax: 0331/864335, Mail: [liao.office@liao.brandenburg.de](mailto:liao.office@liao.brandenburg.de).

### Projekt „Steuerungsparameter in der Sozialhilfe“

Zur Weiterentwicklung der Hilfe in besonderen Lebenslagen wurden zwei Gutachten vergeben, in denen die Datengrundlagen der Hilfebedarfsplanung sowie die Verfahren der Hilfeplanung analysiert werden. Bei diesem Projekt arbeiten Land und Kommunen eng zusammen. Erste Ergebnisse werden zum Jahresende erwartet. Die Zielsetzung des Projekts kann nachgelesen werden in einer Kurzfassung der Ergebnisse aus der Sondierungsphase des Projekts 2002 (siehe [www.lasv.brandenburg.de](http://www.lasv.brandenburg.de)).

### Zwei Geschlechter - zwei Gesundheit?

Der Bericht zur Gesundheit von Männern und Frauen im Land Brandenburg ist im Juni 2003 erschienen. Es werden Brandenburger Gesundheitsdaten systematisch geschlechtsspezifisch dargestellt und somit eine empirische Grundlage für die Gleichstellung von Männern und Frauen (Gender mainstreaming) zur Verfügung gestellt. Die Broschüre ist kostenlos beim Landesgesundheitsamt erhältlich.

Bezugsadresse:

Landesgesundheitsamt Brandenburg, z.Hd. Frau Bukowski, Wünsdorfer Platz 3, 15838 Wünsdorf  
Tel.: 033702/71138, Fax: 033702/71101/-99  
Mail: [karin.bukowski@lga.brandenburg.de](mailto:karin.bukowski@lga.brandenburg.de).

### Vorankündigungen

Im Winter 2003/2004 wird voraussichtlich ein weiterer Bericht erscheinen: Es wird eine Neuauflage des Berichts „Sozialpolitik im Überblick“ geben, dessen Vorläufer 1999 veröffentlicht wurde. Der Bericht soll über die sozialpolitischen Maßnahmen des Landes informieren.

In Vorbereitung für 2004 ist derzeit ein Bericht zur sozialen und gesundheitlichen Lage älterer Menschen in Brandenburg. Wer sich daran beteiligen möchte, z.B. durch die Bereitstellung von Daten oder Projektbeschreibungen, ist dazu herzlich eingeladen. Ansprechpartner im Landesgesundheitsamt:  
Dr. Andreas Böhm, Tel.: 033702/71130  
Mail: [andreas.boehm@lga.brandenburg.de](mailto:andreas.boehm@lga.brandenburg.de).

<b>Entwicklung ausgewählter Kennziffern der Sozialhilfeleistungen Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) im Land Brandenburg</b>											
aktualisierter Stand : 31.12.2002	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002		
Sozialhilfeempfänger (HLU) in und außerhalb von Einrichtungen (Personen)	42.239	45.208	45.576	56.288	58.866	58.748	58.578	66.256	71.551		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	107,0	100,8	123,5	104,6	99,8	99,7	113,1	108,0		
Sozialhilfehaushalte (HLU)	20.416	22.174	23.378	28.999	30.062	30.287	29.995	34.348	37.699		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	108,6	105,4	124,0	103,7	100,7	99,0	114,5	109,8		
Bruttoausgaben - HLU (in 1000 Euro)	-	-	138.922	162.972	177.648	180.900	181.534	184.942	198.975		
in % des Vorjahres	-	-	-	117,3	109,0	101,8	100,4	101,9	107,6		
Nettoausgaben - HLU (in 1000 Euro)	71.088	83.524	92.424	129.335	147.595	157.123	157.761	160.246	175.400		
in % zum Brutto des laufenden Jahres	-	-	66,5	79,4	83,1	86,9	86,9	86,6	88,2		
Entwicklung in % zum Vorjahr	-	117,5	110,7	139,9	114,1	106,5	100,4	101,6	109,5		
Kinder und Jugendliche (0 bis 18 Jahre) in HLU absolut	17.585	18.453	17.318	21.020	22.376	22.143	21.852	24.200	25.524		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	104,9	93,8	121,4	106,5	99,0	98,7	110,7	105,5		
Sozialhilfequote (0 - 18 Jahre)	3,16	3,42	3,30	4,11	4,50	4,58	4,33	5,00	5,97		
Von den Kindern und Jugendlichen lebten im Haushalt Alleinerziehender	9.481	10.068	9.134	10.754	12.203	12.466	12.582	13.785	14.531		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	106,2	90,7	117,7	113,5	102,2	100,9	109,6	105,4		
Sozialhilfequote der 18- bis 50-Jährigen	1,63	1,74	1,83	2,31	2,39	2,40	2,41	2,80	3,09		
in % zum Vorjahr	100,0	106,6	105,3	126,0	103,3	100,5	100,6	116,1	110,4		
Sozialhilfequote aller Erwachsenen (Personen 18 Jahre und älter)	1,24	1,34	1,39	1,71	1,74	1,73	1,7	2,0	2,1		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	107,3	104,2	122,9	101,9	99,1	99,5	114,0	109,0		
Frauenanteil in % an allen HLU - Empfängern	55,6	54,9	54,2	54,5	55,0	55,2	54,5	54,4	54,2		
Ausländeranteil in % an allen HLU - Empfängern	2,7	3,7	4,1	3,9	4,3	4,8	5,0	5,4	5,9		
Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 - 18 Jahre) in %	41,6	40,8	38,0	37,3	38,0	37,7	37,3	36,5	35,7		
HLU - Empfänger (15 - 65 Jahre)	23.997	26.677	28.443	36.096	37.222	37.203	37.325	42.657	46.764		
in % zu allen HLU - Empfängern	56,8	59,0	62,4	64,1	63,2	63,3	63,7	64,4	65,4		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	111,2	106,6	126,9	103,1	99,9	100,3	114,3	109,6		
arbeitslose HLU - Empfänger ohne Arbeit (Personen 15 - 65 Jahre)	13.105	14.986	16.780	21.582	21.414	21.242	21.581	25.761	29.508		
Anteil an den Empfängern gesamt in %	31,0	33,1	36,8	38,3	36,4	36,2	36,8	38,9	41,2		
Anteil an den Empfängern der Altersgruppe 15 - 65 Jahre in %	54,6	56,2	59,0	59,8	57,5	57,1	57,8	60,4	63,1		
Entwicklung in % zum Vorjahr	100,0	114,4	112,0	128,6	99,2	99,2	101,6	119,4	114,5		
Nettoausgaben je HLU - Empfänger/Jahr (in Euro)	1.683	1.848	2.028	2.298	2.507	2.675	2.693	2.419	2.451		
Nettoausgaben (HLU) je Einwohner/Jahr (in Euro)	28	33	36	50	57	60	61	62	68		
Nettoausgaben für Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (in 1000 Euro)	40.326	43.987	43.866	42.011	39.534	41.904	38.724	35.659	36.653		
Nettoausgaben für Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz je Einwohner/Jahr* (in Euro)	16	17	17	16	15	16	15	14	14		

\* Bevölkerungsstand 31.12. des jeweiligen Jahres

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Anlage 2/ Teil1

Ausgewählte Daten aus der Sozialhilfestatistik für das Land Brandenburg					
	1998	1999	2000	2001	2002
<b>I. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen</b>	<b>57.866</b>	<b>57.644</b>	<b>58.095</b>	<b>65.861</b>	<b>71.227</b>
davon Frauen	31.614	31.659	31.581	35.749	38.542
Anteil in Prozent	54,6	54,9	54,3	54,3	54,1
Nichtdeutsche	2.500	2.843	2.944	3.587	4.207
Anteil in Prozent	4,3	4,9	5,0	5,4	5,9
von den Nichtdeutschen:					
EU - Ausländer	144	145	167	184	183
Asylberechtigte	225	310	323	388	474
Bürgerkriegsflüchtlinge	38	22	21	45	56
Sozialhilfeempfänger mit Mehrbedarfzuschlägen	7.718	8.177	8.377	9.227	9.655
davon werdende Mütter	905	947	877	1.043	1.131
Alleinerziehende mit Kindern	5.709	5.872	6.013	6536	6596
Prozentualer Anteil beider an allen Sozialhilfeempfängern mit Mehrbedarfzuschlägen	85,6	83,4	82,2	82,1	80,0
Bedarfsgemeinschaften von Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt	29.074	29.193	29.995	34.348	37.699
<b>II. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen</b>	<b>1.000</b>	<b>1.104</b>	<b>483</b>	<b>395</b>	<b>324</b>
davon:					
männlich	256	355	117	81	76
weiblich	740	749	366	314	248
Bedarfsgemeinschaften von Empfängern von Hilfe zum Lebensunterhalt	988	1.094	479	394	324
<b>III. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 15 - 65 Jahre</b>	<b>37.035</b>	<b>36.805</b>	<b>37.253</b>	<b>42.657</b>	<b>46.764</b>
<b>nach schulischer Ausbildung</b>					
noch in schulischer Ausbildung	2.978	2.926	2.884	3.181	3.522
Volks-/ Hauptschulabschluss	9.308	10.014	10.678	12.634	14.128
Realschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss mit Abitur	6.483	6.759	7.838	9.666	10.968
Frauen mit Abitur	1.410	1.425	1.480	1.878	2.266
ohne Schulabschluss	873	849	893	1.132	1.338
ohne Schulabschluss	2.082	2.155	2.123	2.257	2.579
Schulabschluss unbekannt	4.932	4.619	3.772	3.818	3.746
sonstiger Schulabschluss	9.842	8.907	8.478	9.223	9.555
<b>nach Berufsausbildung</b>					
ohne Berufsausbildungsabschluss	11.399	11.490	12.465	14.682	16.538
noch in Ausbildung	759	691	713	876	790
Fach- bzw. Hochschulabschluss	822	790	759	895	1.075
Frauen mit Fach- bzw. Hochschulabschluss	494	460	461	506	582
Berufsausbildung unbekannt	4.964	5.017	4.177	4.121	3.987
Berufsausbildung nicht benannt	2.311	2.169	2.296	2.630	2.953
<b>nach Erwerbstätigkeit</b>					
erwerbstätig	2.528	2.451	2.400	2.450	2.901
nicht erwerbstätig	34.507	34.354	34.853	40.207	43.863
arbeitslos gemeldete Empfänger	21.414	21.242	21.581	25.761	29.508
darunter:					
mit SGB III - Leistungen	8.519	9.126	8.405	10.487	12.454
ohne SGB III - Leistungen	12.895	12.116	13.176	15.274	17.054
aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	13.093	13.112	9.679	10.566	14.355
darunter:					
wegen Ausbildung	3.193	3.009	3.004	3.436	3.589
wegen häuslicher Bindung	4.373	4.323	4.659	5.050	4.960
Frauen wegen häuslicher Bindung	4.322	4.255	4.582	4.953	4.848
wegen Krankheit	1.840	1.908	2.099	2.375	2.532
wegen Alters	410	456	472	488	443
arbeitslos gemeldete Empfänger	21.414	21.242	21.581	25.761	29.508
nach bisheriger Dauer der Arbeitslosigkeit in Monaten					
bis 12 Monate	9.500	9.656	10.076	12.111	13.357
davon:					
0 bis 3 Monate	3.345	3.295	3.531	4.115	4.305
3 bis 6 Monate	2.653	2.922	2.870	3.528	3.926
12 bis 24 Monate	4.972	4.157	4.192	5.218	6.193
24 bis 36 Monate	2.627	2.528	2.149	2.606	3.178
36 bis 48 Monate	1.291	1.563	1.459	1.502	1.867
48 bis 60 Monate	904	852	995	1.045	1.133
länger als 60 Monate	2.098	2.473	2.709	3.276	3.775

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Anlage 2/ Teil 2

Ausgewählte Daten aus der Sozialhilfestatistik für das Land Brandenburg					
	1998	1999	2000	2001	2002
<b>IV. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt in Bedarfsgemeinschaften lebend</b>	<b>57.866</b>	<b>57.644</b>	<b>58.095</b>	<b>65.861</b>	<b>71.227</b>
davon bei:					
Ehepaaren mit Kindern	11.820	10.805	9.935	10.809	11.506
nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern	5.422	5.343	5.754	6.787	7.350
allein stehenden Männern mit Kindern	494	501	509	611	710
allein stehenden Frauen mit Kindern	19.173	19.609	19.928	21.972	23.253
<b>V. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt bei denen eine mögliche besondere soziale Situation erfragt wurde</b>	<b>55.866</b>	<b>57.644</b>	<b>58.095</b>	<b>65.861</b>	<b>71.227</b>
darunter wegen Geburt eines Kindes	5.796	5.951	6.839	8.059	9.282
prozentualer Anteil	10,4	10,3	11,7	12,2	13,0

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Anlage 3

Anteil der Sozialhilfeempfänger im Alter von 0 - 25 Jahren an allen Empfängern 1994 - 2002									
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
unter 3	4.569	5.026	5.111	6.246	7.181	7.310	7.471	8.101	8.409
3 - 7	3.974	3.964	3.432	3.832	3.961	3.917	4.111	4.909	5.508
7 - 11	3.493	3.683	3.187	3.816	3.944	3.713	3.350	3.636	3.663
11 - 15	3.413	3.489	3.256	4.088	4.321	4.263	4.066	4.474	4.590
15 - 18	2.136	2.291	2.332	3.038	2.969	2.940	2.854	3.080	3.354
<b>0 - 18</b>	<b>17.585</b>	<b>18.453</b>	<b>17.318</b>	<b>21.020</b>	<b>22.376</b>	<b>22.143</b>	<b>21.852</b>	<b>24.200</b>	<b>25.524</b>
18 - 21	1.920	2.345	2.788	3.762	3.966	3.796	3.991	4.315	4.650
21 - 25	3.114	3.647	3.920	5.054	5.488	5.524	5.906	7.261	8.083
<b>0 - 25</b>	<b>22.619</b>	<b>24.445</b>	<b>24.026</b>	<b>29.836</b>	<b>31.830</b>	<b>31.463</b>	<b>31.749</b>	<b>35.776</b>	<b>38.257</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>42.239</b>	<b>45.208</b>	<b>45.576</b>	<b>56.278</b>	<b>58.866</b>	<b>58.748</b>	<b>58.578</b>	<b>66.256</b>	<b>71.551</b>
<b>Anteil in %</b>	<b>53,6</b>	<b>54,1</b>	<b>52,7</b>	<b>53,0</b>	<b>54,1</b>	<b>53,6</b>	<b>54,2</b>	<b>54,0</b>	<b>53,5</b>

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Anlage 4

	Empfängerdichte laufender Hilfe zum Lebensunterhalt der kreisfreien Städte und Landkreise																	
	1994		1995		1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002	
	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100	Empfänger	Rate je 100
<b>Kreisfreie Städte</b>	<b>7.315</b>	<b>1,69</b>	<b>8.954</b>	<b>2,10</b>	<b>9.088</b>	<b>2,16</b>	<b>10.551</b>	<b>2,57</b>	<b>11.421</b>	<b>2,85</b>	<b>10.840</b>	<b>2,76</b>	<b>10.792</b>	<b>2,79</b>	<b>12.210</b>	<b>3,19</b>	<b>13.424</b>	<b>3,54</b>
Brandenburg/Havel	1.605	1,83	1.756	2,04	2.182	2,58	2.226	2,70	2.307	2,86	2.041	2,58	2.460	3,17	2.681	3,51	2.753	3,66
Cottbus	2.239	1,78	2.534	2,06	2.382	1,97	2.763	2,33	3.004	2,62	3.181	2,87	2.985	2,75	3.233	3,05	3.458	3,33
Frankfurt/Oder	1.176	1,43	1.570	1,94	1.747	2,19	2.393	3,07	2.203	2,91	2.038	2,76	1.806	2,50	2.185	3,11	2.321	3,40
Potsdam	2.295	1,66	3.094	2,26	2.777	2,06	3.169	2,40	3.907	3,01	3.580	2,78	3.541	2,74	4.111	3,15	4.892	3,72
<b>Landkreise</b>	<b>34.924</b>	<b>1,66</b>	<b>36.254</b>	<b>1,71</b>	<b>36.488</b>	<b>1,71</b>	<b>45.737</b>	<b>2,11</b>	<b>47.445</b>	<b>2,17</b>	<b>47.908</b>	<b>2,17</b>	<b>47.786</b>	<b>2,16</b>	<b>54.046</b>	<b>2,45</b>	<b>58.127</b>	<b>2,64</b>
Barnim	2.482	1,65	2.566	1,69	2.476	1,60	3.179	1,99	3.629	2,21	3.126	1,86	2.563	1,51	3.477	2,03	3.736	2,17
Dahme-Spreewald	2.115	1,48	2.103	1,45	2.350	1,59	2.922	1,94	2.876	1,86	2.938	1,87	3.291	2,07	4.149	2,60	4.319	2,70
Elbe-Elster	1.530	1,11	1.685	1,23	1.837	1,35	2.271	1,67	2.386	1,77	2.414	1,82	2.441	1,86	2.649	2,05	2.980	2,34
Havelland	1.991	1,54	2.026	1,54	2.501	1,87	3.676	2,68	3.767	2,67	3.774	2,60	3.849	2,90	4.361	2,90	4.746	3,13
Märkisch-Oderland	2.094	1,23	2.084	1,21	2.571	1,47	3.342	1,87	3.482	1,90	3.805	2,04	3.802	2,02	4.525	2,39	5.492	2,88
Oberhavel	2.598	1,55	2.838	1,66	2.761	1,59	3.173	1,78	3.442	1,87	3.794	2,01	3.971	2,07	4.744	2,45	5.299	2,71
Oberspreewald-Lausitz	2.917	1,84	3.777	2,41	3.580	2,31	4.390	2,87	4.436	2,95	4.217	2,85	4.355	3,00	4.203	2,96	4.372	3,14
Oder-Spree	2.710	1,43	2.840	1,49	2.881	1,49	4.039	2,07	4.301	2,19	4.069	2,07	3.743	1,91	4.066	2,08	4.271	2,20
Ostprignitz-Ruppin	2.563	2,21	2.471	2,13	2.358	2,04	2.702	2,34	2.845	2,47	2.823	2,47	2.831	2,51	3.175	2,84	3.632	3,27
Potsdam-Mittelmark	2.371	1,35	2.167	1,20	2.361	1,28	2.584	1,34	3.074	1,54	3.458	1,68	2.877	1,37	3.571	1,68	3.753	1,75
Prignitz	2.029	1,98	1.864	1,84	1.615	1,61	1.964	1,98	1.971	2,01	1.975	2,03	1.975	2,06	2.075	2,21	2.020	2,18
Spree-Neiße	2.548	1,67	2.626	1,71	2.885	1,87	3.928	2,52	4.185	2,69	4.058	2,61	4.034	2,62	4.261	2,82	4.455	2,99
Teltow-Fläming	2.234	1,52	2.371	1,60	1.684	1,12	2.172	1,42	2.462	1,58	2.890	1,83	3.082	1,93	3.271	2,04	3.436	2,14
Uckermark	4.742	2,93	4.836	3,02	4.618	2,90	5.395	3,42	4.589	2,95	4.567	2,96	4.972	3,28	5.519	3,71	5.616	3,85
<b>Land Brandenburg</b>	<b>42.239</b>	<b>1,67</b>	<b>45.208</b>	<b>1,78</b>	<b>45.576</b>	<b>1,78</b>	<b>56.288</b>	<b>2,19</b>	<b>58.866</b>	<b>2,27</b>	<b>58.748</b>	<b>2,26</b>	<b>58.578</b>	<b>2,25</b>	<b>66.256</b>	<b>2,56</b>	<b>71.551</b>	<b>2,77</b>

Quelle: LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

Anlage 5

Länder	Sozialhilfe im Ländervergleich																	
	Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12.						Empfänger insgesamt											
	Empfänger insgesamt		Veränderung gegenüber Vorjahr		Sozialhilfequote 1)		Empfänger insgesamt		Veränderung gegenüber Vorjahr		Sozialhilfequote 1)							
	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%						
	2000						2001						2002					
Baden-Württemberg	209	-8,0	2,0	209	0,4	2,0	223	6,3	2,1									
Bayern	214	-5,8	1,8	212	0,6	1,7	224	5,9	1,8									
Berlin-West	199	-2,5	9,4															
Berlin-Ost	69	-1,1	5,5															
Berlin insgesamt	-	-	-	262	-1,5	7,7	252	-3,8	7,4									
Brandenburg	59	-0,3	2,3	66	13,4	2,5	71	8,1	2,7									
Bremen	62	-4,7	9,4	61	-2,8	9,2	59	-2,9	8,9									
Hamburg	121	-4,7	7,1	117	-2,5	6,8	121	2,9	7,0									
Hessen	234	-3,9	3,9	229	-1,7	3,8	239	4,3	3,9									
Mecklenburg-Vorpommern	52	-0,8	2,9	57	11,0	3,2	62	9,0	3,5									
Niedersachsen	310	-2,5	3,9	307	-0,8	3,9	313	2,0	3,9									
Nordrhein-Westfalen	649	-8,1	3,6	659	2,0	3,7	654	-0,9	3,6									
Rheinland-Pfalz	102	-7,1	2,5	100	-1,8	2,5	102	2,3	2,5									
Saarland	47	-4,5	4,3	46	-0,6	4,3	45	-1,9	4,2									
Sachsen	111	5,9	2,5	118	7,6	2,7	126	6,7	2,9									
Sachsen-Anhalt	87	4,2	3,3	88	2,5	3,4	93	6,3	3,6									
Schleswig-Holstein	119	-3,1	4,3	117	-1,6	4,2	120	2,3	4,3									
Thüringen	48	-2,8	2,0	50	5,3	2,1	53	5,4	2,2									
<b>Deutschland</b>	<b>2.690</b>	<b>-4,2</b>	<b>3,3</b>	<b>2.699</b>	<b>0,8</b>	<b>3,3</b>	<b>2.757</b>	<b>2,2</b>	<b>3,3</b>									

1) Anteil der Empfänger/-innen an der jeweiligen Bevölkerung

Quelle: Statistisches Bundesamt